

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 25

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seiner bezaubernden Spielereien abzukaufen. Auch er hat sie erkannt, er zieht grüssend seine Mütze und scheint Lust zu haben, eine kleine Unterhaltung anzuknüpfen. Die Tänzerin nickt ihm lächelnd zu.

„Ein reizender Bengel. Kennen Sie ihn, Herr Broccard?“

Der Alte schmunzelt belustigt unter seinem Henriquatre.

„Freilich, das war doch der kleine Raffal, der Sohn von dem Goldmacher.“

„Von wem...?“ Sie glaubt, nicht recht verstanden zu haben.

Herr Broccard lacht über ihr erstauntes Gesicht.

„Haben Sie nie in dieser Gegend von dem Goldmacher Raffal gehört, Madame? Den kennt in Menton jedes Kind. Er haust mit dem Jungen in einer alten Baracke ganz draussen im Gorbotal und behauptet, aus einer Handvoll Erde Gold machen zu können.“

„Ein Schwindler also?“

Der alte Herr zuckt nachsichtig die Achseln.

„Schwindler ist vielleicht zuviel gesagt. Eher ein Narr, der selbst an seinen Schwindel glaubt.“

„Und den lässt man so frei herumlaufen?“

„Warum nicht? Solang er keinen Schaden anrichtet mit seiner Narretei. Wir sind hier an allerhand gewöhnt. An dieser Küste wimmelt es von verrückten Typen.“

Die Tänzerin schweigt eine Weile und zeichnet nachdenklich Figuren in den Sand. Jetzt begreift sie, warum Tino vorhin so rot geworden ist und sich über die „Erfin-

dung“ seines Vaters nicht näher auslassen wollte. Armes Kerlchen! Was für ein Unglück, so einen Narren zum Vater zu haben! Die Geschichte beginnt sie zu interessieren.

„Und der Kleine“, forschte sie weiter, „wie alt kann der sein? Höchstens zwölf, dreizehn Jahre — wie?“

Broccard nickt bestätigend. „Ungefähr — ja. Vor vier Jahren, als sie nach Menton kamen, war er noch ganz klein, ein schwächliches Bürschchen. Sie wohnten in der Pension „Florida“, schräg gegenüber von meinem Laden, ich sah sie alle Tage vorübergehen. Damals hatten sie wohl noch etwas Geld. Die Frau war lungenkrank, eine hübsche Frau. Sie ist dann hier gestorben.“

„Und der Mann, diesen sogenannten Erfinder meine ich?“

„Der ist hier hängen geblieben — wie so viele. Diese Gegend hat es in sich. Schon mancher ist nur für ein paar Wochen hierher gekommen und bis an sein Lebensende dageblieben. Die Meisten gehen hier ein bisschen aus dem Leim. Das macht unser Klima, „le démon du midi“, wie wir sagen. Der weissbärtige Südfranzose droht lächelnd mit dem Finger. „Geben Sie nur acht, Madame, dass Sie ihm nicht auch verfallen!“

Die Tänzerin schüttelt lachend den Kopf.

„Keine Gefahr! Ich bleibe nirgends hängen, dafür ist gesorgt. Noch drei Wochen, dann ist die Herrlichkeit hier zu Ende, dann geht es wieder auf die Wanderschaft — leider. Ich hätte sonst gar nichts dagegen, Ihren „démon du midi“ ein wenig kennenzulernen.“ (Fortsetzung folgt)

HAUS- und FELDGARTEN | *Wegleitung*

Was wir jetzt säen:

Lauch, zum Verpflanzen im August; Ernte im Vorsommer des nächsten Jahres; *Buschbohnen* ($\frac{3}{10}$), bis Ende Juni, zur Ernte im August/September; *Karotten*, fr. Nantaise (5 Reihen, Ernte im September), sp. Berlicumer, Meaux, Chantenay (4 Reihen, Ernte: Ende Oktober); *Salat Cazard*, *Lattich* (5 Reihen, Ernte im August); *Schnittmangold* (5 Reihen, Ernte ab Ende Juli); *Pflücksalat* (Randsaat, Ernte ab August); *Kresse*, *Schnittsalat*, *Monatsrettich* (Rand- oder Zwischensaat, Ernte: 4 Wochen nach der Aussaat); *Endivien* (4 Reihen, Ernte: September/Oktober).

Nicht vergessen: Lockern, Erdünnern, Schädlingsbekämpfung.

Vom richtigen Giessen

Die Pflanze braucht, wie jedes Lebewesen, zum Gedeihen Wasser. Am zuträglichsten ist ihr das Regenwasser. Ist der Boden trocken, so verlangsamt sich das Wachstum oder steht ganz still. Im Vorsommer ist der Boden nur in der obern Schicht trocken. Hält man ihn nun locker, so steigt die Feuchtigkeit nach oben; und dazu kommt noch, dass die Pflanzen in solchen Fällen die Wurzeln ungewöhnlich stark verlängern (Selbsthilfe). In diesem Falle braucht man nicht zu giessen; denn es ist eben so: *den Boden locker halten erspart giessen*. Nach Mitte Sommer aber kommt es sehr häufig vor, dass der Boden bis tief hinunter trocken ist, und da versagt dann die Selbsthilfe. Jetzt erst wird das Giessen notwendig. Es ist also nur ein *Notbehelf* und nicht, wie bei so vielen Pflanzern die Hauptgartenarbeit im Sommer. Wer es wagt, wie ich in meinen Kursen, im Vorsommer *nicht* zu giessen, wird Wunder erleben, wenn dann der gelockerte und sonnendurchwirkte Boden vom Regen durchtränkt wird; das Wachstum ist jetzt geradezu ein sprunghaftes, und in 1—2 Tagen ist nicht nur aller Rückstand restlos nachgeholt, sondern sogar überholt. Aber immer wieder kann ich feststellen: «Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.» Und vom Frühjahr bis zum Herbst wird gedankenlos und schematisch gegossen, wenn möglich noch, wie ein Wendrohrführer, aus der Waschküche mit einem Schlauch. «Es tschuderet eim ganz!» Die Folge davon: ein ungeschlachter, unfruchtbarer, stets geschlossener Boden. Also auch hier: kein Schema, sondern Verstand und Vernunft!

Merke Dir folgendes über das *richtige* Giessen:

1. Während der *ganzen* Pflanzperiode müssen alle verpflanzten Setzlinge immer so lange begossen werden, bis sie angewachsen sind.

2. *Giesse gründlich!* a) *Reihensaat*: Ueberbrause das Beet rasch, denn das Wasser muss geschluckt werden; es darf niemals schwemmen. So geht man von Beet zu Beet, bis man hinten aus ist. Dann beginnt man so manches Mal wieder von vorne, bis der Boden mit Wasser durchsättigt ist; 5 Liter pro Quadratmeter ist ein Minimum.

b) *Einzelne Pflanzen*: Du machst um jede Pflanze herum, ohne die Wurzeln zu lösen, ein Grübchen und füllst es so oft mit Wasser, bis es nicht mehr geschluckt wird. Das gilt ganz besonders auch für die Stangenbohnen. Am Schlusse wird das Grübchen wieder mit trockener Erde zugedeckt.

3. *Giesse mit gestandenem Wasser*, und wenn es *sonnendurchwärmt* ist, ist es noch besser. Du lässt am Dachablaufrohr eine Wasserfalle einrichten, damit das Regenwasser in das daneben stehende Fass fliessen kann.

4. Am besten begiessst Du am Abend; denn es verdunstet so viel weniger Wasser und dringt dann auch viel besser hinunter ins Erdreich.

5. *Saat* haben zum *Keimen* Feuchtigkeit nötig; deshalb sollte der Boden, bis sie gekeimt sind, stets feucht sein. Also anbrausen! Am besten braucht man dazu ein sogenanntes Treibhauskännchen mit feiner Brause.

Auch beim Ankauf der grossen Giesskanne muss man darauf achten, dass die Brause das Wasser fein ausströmen lässt. Am besten eignet sich für den Pflanzler die *10-Literkanne*, auch deshalb, weil man so leichter Lösungen für die Düngung und Schädlingsbekämpfung herstellen kann. G. Roth.

Schädlinge im Garten?

Wie bekämpfen; welches Mittel wählen; was ist besser, stäuben oder spritzen; wie kombinieren, usw. Was es auch sei, wir beraten Sie gerne, auch wenn Sie heute noch nicht kaufen wollen

Samen-fummel, Bern

Zeughausgasse 24
Tel. 3 54 69